

Kjell Östberg: *När vinden vände. Olof Palme 1969–1986*. Stockholm: Leopard förlag 2009, 447 S.

Die Szene ist klassisch: das Volkshaus in der Stockholmer Innenstadt. Es ist 1969 und Olof Palme wird auf dem sozialdemokratischen Parteikongress zum Vorsitzenden gewählt. Auf einigen der so oft publizierten Bilder des Kongresses lachen Olof Palme und sein abtretender Lehrmeister Tage Erlander um die Wette. Bei der Wahl 1968 hatte die Partei über 50 Prozent der Stimmen erringen können. Mit Olof Palme bekamen die Sozialdemokraten nun einen jungen und charismatischen Parteiführer, der mit dem Zeitgeist im Bunde zu stehen schien. Zu Beginn der Linkswelle wählten die Sozialdemokraten einen Vorsitzenden, der offenbar in der Lage war, die jüngere Generation anzusprechen.

„Als der Wind drehte“, der zweite Teil von Kjell Östbergs Biografie über Olof Palme, beginnt just im Volkshaus 1969. Im Folgenden liefert das Buch dann ein Bild davon, wie es abwärts geht. Es ist, als würde Palme sofort von den Mühen des Parteivorsitzes und des Amtes des Ministerpräsidenten gefesselt. Oder um es mit einem klassischen Palmeausdruck zu sagen: Er muss „durch eine Hölle nach der anderen“ gehen (”ett helvete i taget”;

Berättelser om Palme. I Samtal med Tom Alandh och Birgitta Zachrisson. Stockholm 1996, S. 21). Als die Huldigungsreden verklungen sind, ist es Zeit für den grauen Alltag der Macht und der Politik. Und es ist einsam noch dazu. Dieter Strands Reportagebuch *Palme igen? Scener ur en partiledares liv* (Stockholm 1980) endet damit, dass Palme ein Gedicht von Karl Vennberg zitiert: „... der Schrei der Lumme und das Messer gegen das offene Auge, was auch immer, nur nicht wieder dieselbe Einsamkeit.“ (”... lommens skri och kniv mot öppet öga, vad som helst blott icke samma ensamhet på nytt“, S. 173)

Kjell Östbergs Buch enthüllt einen fundamentalen politischen Wandel. Der formidable Wahlsieg von 1968 sollte nicht zu wiederholen sein. Auf Olof Palme warteten mehrere schwache Wahlergebnisse. Besonders schmerzhaft war die historische Niederlage 1976, als die Sozialdemokraten die Macht nach 44 Jahren an der Regierung verloren. Es sollte sechs lange Jahre in der Opposition dauern, bevor Palme die Regierungsmacht 1982 wieder erobern konnte. Dennoch erscheint Olof Palme auch während dieser

Jahre als die völlig dominierende politische Gestalt Schwedens. In gewisser Weise war er die Sonne, um welche die anderen Planeten herumkreisten oder zu der sie sich doch irgendwie verhalten mussten. Der Palmehass innerhalb der Rechten ist bezeugt, und auch die Linke war sowohl auf die Sozialdemokratie wie auch auf Palme fixiert. Ja, mit der Linken hatte Palme so seine Probleme. Das ist die zentrale und tragende These von Kjell Östbergs Biografie. Östberg vertritt die Ansicht, dass die Sozialdemokratie die 68er-Generation verloren habe. Zu dieser lässt sich Östberg übrigens auch selbst zählen, vielleicht spricht er hier ein wenig in eigener Sache.

Gleich nach der Wahl zum Parteivorsitzenden 1969 brach unter den Grubenarbeitern der staatlichen Minengesellschaft LKAB in Norrbotten ein wilder Streik aus. Palme hatte es hier mit Unzufriedenheit im eigenen Lager zu tun, und in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident war er Gegenpartei der streikenden Arbeiter. Die Enthüllung des so genannten „Informationsbüros“ – einer heimlichen Spionageorganisation, die unter anderem verschiedene linke Gruppen ausspionieren und kontrollieren sollte – durch die maoistische Zeitung *Folket i bild / Kulturfront* 1973 zerstörte weitere Brücken zur jungen Generation. In den späten siebziger Jahren sollte der Umgang der Sozialdemokratie mit der Kernkraftfrage

schließlich zu weiteren Spannungen im Verhältnis zur wachsenden Umweltbewegung führen. Nach dem Unglück in Harrisburg 1979 entschloss sich Palme überraschend, die Zukunft der Kernkraft durch eine Volksabstimmung entscheiden zu lassen. Aber sein Verhalten wurde als manipulativ empfunden.

Nun sollte man aber die Schuld sicherlich nicht allein Olof Palme und der Sozialdemokratie anlasten. Die 68er-Linke wandte sich im Grunde genommen gegen die politische Tradition, den pragmatischen und vorsichtigen Reformismus, der das Signum der Sozialdemokratie und Olof Palmes war. Die Zivilisationskritik der Umweltbewegung steht auch in Kontrast zum Entwicklungsoptimismus der Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie war schließlich ein Kind der Industriegesellschaft. Dem Aufschwung der Linken folgte ein grüner Rückstoß, der sich gegen die Zentralisierung und den Rationalisierungseifer der modernen Industriegesellschaft wandte. Die neoliberale Gegenoffensive prägte die letzten Lebensjahre Olof Palmes und führte zur Erhöhung der Spannungen innerhalb der Sozialdemokratie.

Dennoch waren die ersten Jahre Palmes als Ministerpräsident die Erntezeit der Sozialdemokraten. Vom Ende der sechziger Jahre bis zur Mitte der siebziger Jahre erlebt Schweden einige qualitative Sprünge

in der Entwicklung des Wohlfahrtsstaates. Die Steuerquote, die sich früher von anderen europäischen Ländern nicht unterschieden hatte, wird erhöht. Vor allem der Ausbau der Kinderbetreuung und die Elternversicherung leiten einen Ausgleich in den Machtverhältnissen zwischen den Geschlechtern ein. Auf dem Arbeitsmarkt verbessert die Sozialdemokratie die Position der Arbeiter, der Reichstag erlässt eine Reihe neuer Gesetze im Arbeitsrecht. Die von Rudolf Meidner ausgearbeitete Vorlage des Arbeitergewerkschaftsbundes für die Bildung so genannter Arbeitnehmerfonds, wird als Aktualisierung der früheren, inzwischen beerdigten Sozialisierungspläne der Arbeiterbewegung aufgefasst. Der Vorschlag traf seinerzeit in der Bewegung auf großen Enthusiasmus, wird jedoch inzwischen als einer der Gründe sowohl für die Wahlniederlage 1976 wie auch für die in Schweden besonders erfolgreiche, neoliberale Gegenoffensive der Wirtschaft angesehen.

Als die Sozialdemokratie 1982 wieder an die Macht kam, war die Welt zum Teil eine andere. Das schwedische Modell wurde von vielen Seiten in Frage gestellt. Und zwar auch im Ausland: *Der Spiegel* z. B. veröffentlichte eine Reihe schlecht belegter Artikel über einen „Kindergulag“ („barngulag“, S. 362) in Schweden. In Schweden gab es prononcierte Kritik von rechts, dass Palme der Sowjetunion gegenüber nachgiebig sei. Die Sozialdemo-

kraten machten Wahlkampf mit einer „Wirtschaftspolitik des Dritten Weges“ – einem Versuch, einen Weg zwischen traditionellem, teilweise obsoletem Keynesianismus und neo-liberalem Marktfundamentalismus zu finden. Olof Palmes Comeback 1982 jedoch war formidabel, einige seiner Auftritte gegen Ende des Wahlkampfes großartig. Die Bürgerlichen waren nach missglückten Versuchen, eine dauerhaft stabile Regierungsalternative anzubieten, vernichtend geschlagen worden. Die Sozialdemokratie beginnt mit einer großen Abwertung der schwedischen Krone, um die Wirtschaft in Gang zu bringen und der Exportindustrie Wind unter den Flügeln zu verschaffen. Kurzfristig erwies sich diese Vorgehensweise auch als erfolgreich. Unter der Oberfläche aber lauerten ernsthafte Spannungen. Das schwedische Modell begann zu verwittern. Die Macht des Arbeitergewerkschaftsbundes über die Lohnbildung und deren Gestaltung nimmt ab. In den achtziger Jahren versucht die sozialdemokratische Regierung, der Lohnerhöhungen Herr zu werden, was zu wiederkehrenden Konflikten mit den Gewerkschaften führt. Denn gleichzeitig steigen die Gewinne der Wirtschaft und die ökonomische Kluft wächst, nicht zuletzt aufgrund der großen Abwertung von 1982. Außerdem entscheidet sich die Sozialdemokratie für eine Begrenzung der Expansion des öffentlichen Sektors – ein Trendbruch. Die Steuerpolitik wird revidiert. Olof Palme

akzeptierte und verteidigte die neue Politik, wenn auch nicht mit Begeisterung. Diese Politik wurde vor allem vom neuen Finanzminister Kjell-Olof Feldt betrieben, der vom Arbeitergewerkschaftsbund und vom linken Flügel der Partei als Anführer der „Kanzleirechten“ („kansliushögern“, S. 376 ff. u. 419 f.) angesehen wurde. Olof Palmes letzte Monate waren von einer Mobilisierung unterschiedlicher linker Gruppen gegen die neue Politik gekennzeichnet, die mit Sicherheit auch in gewerkschaftlichen Kreisen und in der Partei Widerhall fand. Die Sozialdemokratie landete im Grunde in einem langwierigen internen Konflikt über die Wirtschaftspolitik, die unter dem Namen „Rosenkrieg“ („Rosornas krig“, S. 301 f.) firmierte. Kjell Östbergs Erzählung endet mit einem müden Olof Palme, dem in den Augen vieler die politische Energie fehlte. 17 Jahre nach der Wahl zum Parteivorsitzenden ist die Welt teilweise eine andere. Nur noch auf der internationalen Bühne blühte Palme auf. Wie in einigen seiner Auftritte gegen das Apartheidsregime in Südafrika direkt vor seiner Ermordung im Frühjahr 1986. Sie zeugen von klassischer Vitalität.

Kjell Östbergs zwei Palme-Bände stellen die bislang umfassendste und solideste Biografie Olof Palmes dar. Nicht, weil sie etwas substantiell Neues bieten. Aber sie liefern ein breiteres Bild, weil sich ein gewiefter Historiker Olof Palmes auf me-

thodische Weise angenommen hat. Mitunter zeichnet der Verfasser ein etwas gestelztes Bild der Sozialdemokratie, wenn er z.B. eine Äußerung Mona Sahlins interpretiert, in der sie nicht Palme, wohl aber Tage Erlander und Per Albin Hansson als herausragende sozialdemokratische Ministerpräsidenten erwähnt.

Östberg betrachtet dies als Ausdruck dafür, dass Palmes Name immer noch belastet sei als „der im Kampf um die Wähler der Mitte die Partei nach rechts führen will“ („den som i kamp om mittenväljarna vill föra partiet åt höger“, S. 406). Hier handelt es sich eher um die persönlichen Präferenzen des Verfassers und um vorgefasste Meinungen als um historische Analyse. Es bietet aber auch Vorteile, dass eine Person, die nicht zu den Bewunderern Palmes gehört, sich dieses Projekts angenommen hat. Östberg gelingt es in seiner methodischen Art, Olof Palmes Vieldeutigkeit sichtbar zu machen. Von der Seite lassen sich teilweise neue Aspekte verdeutlichen. Denn Olof Palme war nicht in einem Stück gegossen. Gerade deshalb sollten sich mehr Biografen daran machen, seine Geschichte zu schreiben.

Håkan A. Bengtsson (Stockholm)
aus dem Schwedischen von Krister Hanne